

MITTEILUNGEN AUS DEM SCHLESISCHEN MUSEUM ZU GÖRLITZ

Nummer 19 Herausgegeben vom Verein der Freunde und Förderer des Schlesischen Museum zu Görlitz

11/2012

*Liebe Mitglieder,
sehr geehrte Damen und Herren,*

die Aufgabe des Kulturreferenten beim Schlesischen Museum zu Görlitz ist im Internetauftritt des Museums so beschrieben, dass der Kulturreferent u. a. grenzüberschreitende Maßnahmen unterstützt und dann heißt es weiter: „Die deutsche Geschichte und Kultur in Schlesien wird dabei als gemeinsames europäisches Erbe begriffen, das es in Zusammenarbeit mit Polen und der Tschechischen Republik zu wahren gilt.“ Dr. Maximilian Eiden hat während seiner Amtszeit als Kulturreferent schon manchen neuen Akzent gesetzt, in diesem Jahr einen musikalischen. Er hat den Clemencic Consort, ein international zusammengesetztes Ensemble für Alte Musik engagiert, der in verschiedenen Städten Konzerte gab, in denen aus dem Mittelalter stammende, in lateinischer und deutscher Sprache abgefasste geistliche und weltliche Lieder zur Aufführung kamen, die in dem vor 1480 entstandenen Glogauer Liederbuch gesammelt sind. Den größten Zulauf hatte das Konzert Anfang September in Glogau (Głogów), wo 300 Besucher das Konzert im Glogauer Dom erlebten. Als gebürtigen Glogauer hat mich das natürlich gefreut. Beim Glogauer Heimattreffen in Hannover nahmen der frühere Oberbürgermeister (Stadtpräsident) Jacek Zieliński und seine Gattin teil. Sie berichteten voller Begeisterung von dem Konzert, nicht ohne eigens zu betonen: In der Konzertpause sei kein Mensch nach Hause gegangen! Ich denke, mit diesem Ergebnis seiner Arbeit kann der Kulturreferent sehr zufrieden sein: Dieses mit der Stadt verbundene Erbstück aus der deutschen Geschichte und Kultur Schlesiens fand in Glogau großes Interesse, und das Glogauer Konzertpublikum hat das Glogauer Liederbuch als ein Stück gemeinsames europäisches Erbe begriffen.

Ihr K. Schneider

Harriet Hauptmann für Verdienste um das Schlesische Museum geehrt

Im Rahmen der Mitgliederversammlung des Vereins der Freunde und Förderer des Schlesischen Museums zu Görlitz am 29. September 2012 erhielt in diesem Jahr Frau Harriet Hauptmann, Urenkelin von Gerhart Hauptmann und

Enkelin von Ivo Hauptmann, die Ehrengabe für Verdienste um das Schlesische Museum. In seiner Laudatio hob Dr. Markus Bauer hervor, dass es vielleicht nicht immer leicht sei, einen so berühmten Namen zu tragen wie denjenigen von Harriet Hauptmann, aber dass es nur sehr wenigen gelinge, mit einer so ehrenvollen Last so



Dr. Markus Bauer und Harriet Hauptmann Foto Claus König

würdig und mit ernsthafter Verantwortlichkeit umzugehen und zugleich so nonchalant und gänzlich uneitel wie Frau Hauptmann. Sie ist in Hamburg geboren. Ihre berufliche Entwicklung führte sie zunächst zum Buch- und Verlagswesen, später studierte sie Politik am Otto-Suhr-Institut der Freien Universität, und nach dem Diplomabschluss hat sie hier, an der Forschungsstelle für Umweltpolitik, 28 Jahre lang gearbeitet.

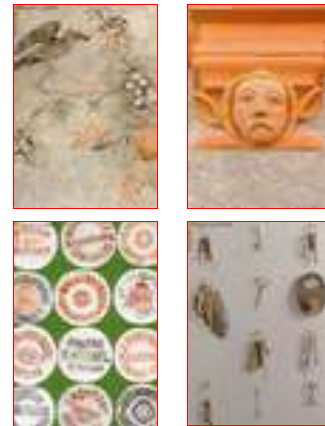
Harriett Hauptmann kennt ihren Urgroßvater nur aus Erzählungen, ihren Großvater Ivo hat sie selbst erlebt. Sie hat ihn immer wieder in Hamburg in seinem Atelier besucht. Bevor er 1973 starb, hat sie ihm in die Hand versprochen, sich um seinen Nachlass zu kümmern. Diese Aufgabe nimmt sie bis heute wahr. Sie hat das Werk geordnet und wissenschaftlich inventarisiert und sie leitet das Ivo Hauptmann Archiv, das am Gerhart Hauptmann Museum in Erkner angesiedelt ist. In den 1990er Jahren hat sie Schlesien für sich entdeckt. Sie hat viel dazu beigetragen, Gerhart Hauptmann im polnischen Schlesien wieder heimisch zu machen. Dr. Bauer schloss seine Ansprache mit den Worten: „Auf dem Wiesenstein haben wir, Frau Hauptmann

und ich, uns auch kennen gelernt, vor über zehn Jahren schon, bei der gemeinsamen Arbeit im dortigen Museumsrat. Seitdem ist die Verbindung zwischen ihr und dem Schlesischen Museum immer enger geworden. Frau Hauptmann hat uns im Laufe der Jahre 21 Werke ihres Großvaters geschenkt, wir haben das jetzt noch einmal nachgezählt, überwiegend Bilder aus Schlesien oder mit persönlichem Bezug zu Gerhart Hauptmann, sie hat uns Ivo Hauptmann, der ja den größten Teil seines Lebens in Hamburg verbrachte, als schlesischen Maler nahe gebracht, sie stellt unsere persönliche Verbindung zu beiden dar, zu Ivo und zu Gerhart Hauptmann. Sie hat Frau Dr. Brade zu unserer diesjährigen Sonderausstellung „Poetische Orte“ inspiriert, Leihgaben zur Verfügung gestellt, Gemälde und Fotos, am Katalog mitgewirkt und zahlreiche unbekannt Details zur Familiengeschichte beigesteuert. Liebe Frau Hauptmann, sie haben sich nicht nur um das Andenken ihres Großvaters und Urgroßvaters verdient gemacht, sondern auch um das Schlesische Museum, und dafür danken wir Ihnen heute.“

Mitgliederversammlung des Vereins

Die Mitgliederversammlung des Vereins der Freunde und Förderer fand am 29.9.2012 im Foyer des Verwaltungsgebäudes des Schlesischen Museums am Untermarkt statt. Am Abend vorher war für Mitglieder des Vereins Gelegenheit, um 18.00 Uhr an einer Führung durch die Ausstellung „Poetische Orte. Bilder und Texte von Ivo und Gerhart Hauptmann“ teilzunehmen. Frau Dr. Johanna Brade, Kunsthistorikerin im Schlesischen Museum und Kuratorin der Sonderausstellung, hat, wie schon bei früheren Gelegenheiten, auch diesmal wieder die Teilnehmer durch ihre Sachkunde und ihren lebendigen Vortragsstil beeindruckt und erfreut. Auch Frau Harriet Hauptmann war bei der Führung anwesend und ergänzte die Ausführungen von Frau Dr. Brade aus ihrer persönlichen Sicht. Anschließend trafen sich die Teilnehmer in der Gaststätte „Dreibeiniger Hund“ zum geselligen Beisammensein.

In der Mitgliederversammlung teilte der Vorsitzende Dr. Klaus Schneider im Bericht des Vorstands mit, dass erfreulicher Weise ein stetiger Zugang neuer Mitglieder zu verzeichnen sei. Anträge auf Mitgliedschaft kommen inzwischen in der Regel auf dem Antragsformular des neuen



Die vier meist gekauften Karten

Faltblatts des Vereins, das seit 2010 im Schlesischen Museum ausliegt. Auch das Werbebanner in der Eingangshalle des Museums dürfte das Seine dazu beitragen, auf den Verein aufmerksam zu machen. Das vor einem Jahr angestoßene Projekt Weihnachtskarten wurde durchgeführt, die Karten werden zum Verkauf angeboten. In diesem Jahr hat der Verein der Freunde und Förderer Mittel für den Erwerb von Bunzlauer Keramik und eines Gemäldes mit der Ansicht von Fischbach (s. Seite 3) zur Verfügung gestellt. Die Postkarten des Vereins verkaufen sich weiterhin gut. Die meistverkauften Karten sind die Wandmalerei, der Kopf an der Außenfassade, die Schlüssel von Vertriebenen und die Bierdeckel. Vor den turnusmäßig anstehenden Vorstandswahlen wurde der langjährige Vorsitzende des Trägervereins, dann nach Gründung der Stiftung des Fördervereins Georg Janovsky von der Mitgliederversammlung zum Ehrenvor-



Dr. Klaus Schneider, Georg Janovsky Foto Claus König

sitzenden gewählt. Dr. Schneider dankte Herrn Janovsky für die in den frühen Jahren des Museumsprojektes geleistete Arbeit und dafür, dass er sich seit 2002 weiterhin für die Arbeit im Vorstand zur Verfügung stellte. Bei den Vorstandswahlen ergaben sich einige Veränderungen. Frau Dr. Idis Hartmann und Herr Sebastian Beutler

kandidierten nicht mehr, wegen anderer ehrenamtlicher bzw. beruflicher Verpflichtungen. Gewählt wurden: Dr. Klaus Schneider (Vorsitzender), Hartmut Biele (stellvertretender Vorsitzender), Anke Pommerening (Schatzmeisterin), Hans-Ulrich Lehmann (Schriftführer) und als Beisitzer: Thomas Kinzel, Birgit Ott, Dr. Michael Parak, Prof. Winfried Schirotzek, Uwe Walter.

Bericht des Museumsdirektors

Liebe Freunde des Schlesischen Museums, die beiden Ausstellungen des Jahres 2012 beleuchten zwei Pole der Arbeit des Schlesischen Museums. Die Auseinandersetzung mit der Vertreibung und deren Auswirkungen auf die Nachkriegsgeschichte Deutschlands und Polens mündete ein in eine Beschäftigung mit der Nachkriegsgeschichte des polnischen Schlesiens („Schlesien nach 1945“). In der Ausstellung „Poetische Orte“ wiederum ging es um eine zentrale Gestalt der deutschen Geschichte Schlesiens, Gerhart Hauptmann, zu der diesmal ein kunstgeschichtlicher Zugang eröffnet wurde. Im Vorfeld der Ausstellung gelangen wertvolle Erwerbungen. Zu den Schenkungen von Arbeiten Ivo Hauptmanns durch dessen Enkelin Harriet kam kurz vor Eröffnung der Ausstellung ein Jugendporträt Ivo Hauptmanns, ein Frühwerk des mit der Hauptmann-Familie verwandten Otto Mueller. Diese bedeutsame Erwerbung gelang mit Hilfe der Siemens Kunststiftung.

Die ständige Ausstellung wird zum Ende des Jahres einige Umbauten, Erneuerungen und Ergänzungen erfahren. Dazu werden auch die Präsentation des Filmes „Lebenswege ins Ungewisse“ im Veranstaltungsraum und die über Monitore bereit gestellten Texte und Bilder der Ausstellung „Schlesien nach 1945“ gehören, als zeitgeschichtliche Ergänzungen zum Ausstellungsrundgang. Bereits verfügbar ist eine musikalisch-literarische Führung durch die ständige Ausstellung. Besucher können – ergänzend zur bereits seit längerem bestehenden Audioführung - über Kopfhörer Gedichte, kurze Prosatexte und Musikstücke abrufen. Auf diese Weise kommen Themen der bislang im Museum ein wenig vernachlässigten Literaturgeschichte und Musik Schlesiens besser zur Geltung.

Im Mittelpunkt der Museumsarbeit des Jahres 2012 standen Vorhaben, deren Ergebnisse erst 2013 und 2014 zu sehen sein werden. Das große Ausstellungsprojekt „Adel in Schlesien“, an dem sich außer dem Schlesischen Museum auch das Kupfermuseum in Liegnitz, das Universitätsmu-

seum in Breslau, das Schlesische Landesmuseum in Troppau und das Kulturhistorische Museum der Stadt Görlitz beteiligen, hat nach jetzt Fahrt aufgenommen. Eine bislang noch nicht gekannte Intensität der Zusammenarbeit wurde mit dem Museum in Bunzlau erreicht. Mit der Eröffnung der ersten von zwei Ausstellungen zunächst in Bunzlau und der Vorstellung der dazu gehörenden Publikation über die Anfänge der Bunzlauer Keramik um 1600 werden noch in diesem Jahr erste Ergebnisse des mehrjährigen, EU-geförderten Projektes zu sehen sein. Die Zusammenarbeit mit dem Stadtmuseum in Breslau kam schon der der Ausstellung „Schlesien nach 1945“ sehr zugute. Ein wichtiges gemeinsames Projekt, eine Ausstellung über jüdische Künstler in Breslau im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts, ist für das Jahr 2016 geplant. Auch die Kooperation mit dem Museum in Kattowitz hat sich in diesem Jahr weiter entwickelt: das dortige Museum zeigte sehr erfolgreich die in Görlitz konzipierte Ausstellung über die Künstlerinnen in Schlesien. Die gemeinsam erarbeitete Konzeption für eine Ausstellung über die deutschen und polnischen Erinnerungsorte in Schlesien konnte auf einer wissenschaftlichen Tagung im Frühjahr erstmals zur Diskussion gestellt werden.

Ihr Markus Bauer

Verein der Freunde und Förderer finanziert Erwerb eines Gemäldes von Balduin Wolff: Ansicht von Fischbach

In diesem Jahr 2012 konnte der Vorsitzende des Vereins der Freunde und Förderer Herr Dr. Bauer bereits in der Mitgliederversammlung am 29.9.2012 zusagen, dass der Verein den Erwerb eines Bildes finanzieren könne, das seit Anfang des Jahres auf der Wunschliste des Museumsdirektors steht. Das war möglich dank der zum Teil großzügigen Spenden, die im Laufe dieses Jahres beim Verein der Freunde und Förderer eingegangen sind. Allen Spendern, sei an dieser Stelle herzlich gedankt. Frau Dr. Johanna Brade, die Kunsthistorikerin am Schlesischen Museum, beschreibt die Neuerwerbung auf dieser Seite.

Neuerwerbung: Ansicht von Fischbach Klein, aber fein

Mit Hilfe des Vereins der Freunde und Förderer wurde in diesem Jahr ein reizvolles Landschaftsgemälde erworben, entstanden Mitte des 19.

Jahrhunderts. Es stellt den alten Weberort Fischbach vor, dahinter die erhabene Kulisse des Riesengebirges. In der Mitte ist die evangelische Bethauskirche (1748/49) zu sehen, links davon das Pfarrhaus sowie rechts die alte katholische St. Hedwigskirche. Dahinter lugt der Turm des südwestlich vom Ort gelegenen Schlosses hervor, das 1844 auf Wunsch Prinz Wilhelms von Preußen und seiner Frau Marianne neogotisch umgebaut wurde.



Geschaffen wurde die nur 16 x 24 cm große Malerei von Balduin Wolff, geboren 1819 in Schmiedeberg. Nach dem Schulbesuch in Hirschberg und architektonischen Studien in Erdmannsdorf wandte er sich zum Studium der Malerei nach Berlin und an die Kunstakademie in Düsseldorf, wo er ab 1858 als Zeichenlehrer an der städtischen Realschule lehrte und 1907 starb. Seine Werke folgen dem Stil der Nachromantiker, die in ihren Bildern oft die Sehnsucht nach der „guten alten Zeit“ mit vorindustriellen Dorfidyllen thematisierten. Es ist geplant, das Gemälde in die Dauerausstellung einzubeziehen.

Johanna Brade

Aus der Arbeit des Kulturreferenten

Maximilian Eiden

Herausgeber:	Verein der Förderer und Freunde des Schlesischen Museums zu Görlitz – Landesmuseum Schlesien e.V., Untermarkt 4, D-02826 Görlitz
Vorsitzender:	Dr. Klaus Schneider
Stellv. Vors.:	Hartmut Biele
Kontakt:	Tel. (03581) 8791-130, Fax -200
E-mail:	foerderverein@schlesisches-museum.de
Bankverbindung:	Kto.-Nr. 46 000 bei der Sparkasse Oberlausitz-Niederschlesien BLZ 850 501 00
Redaktion:	Maximilian Eiden